



Abonnementpreis
Wöchentlich mit „Mittleres Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung
und Belehrung“ bei den Abnehmern 1,40 RM., in den Ausgabestellen 1,50 RM.,
beim Postamt 1,50 RM., mit Randbriefträger-Bestellung 1,95 RM.

Inserions-Gebühr
für die 5 spaltenlange Zeile oder deren Raum 1 3/4 Pfg., für Privat-
in Werbefeld und Langzeile 10 Pfg.
Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
nach Vereinbarung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet,
Notizen und Reclamen anderwärts als Inseratentafel 30 Pfg.
Ermittliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
Belagen nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Einladung zum Abonnement.

Das auf deutschnationalem Boden stehende „Merseburger Kreisblatt“ ladet hier-
mit zum Abonnement ein.

Das „Merseburger Kreisblatt“ kämpft in unerschrockener, freimüthiger Weise
für die geistlichen Güter der deutschen Nation: Ehre, Altar und Familie und
wird den auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens sich fühlbar machenden zersetzenden und ver-
derblichen Einflüssen des Judenthums bekämpfen.

In gleicher Weise bekämpft das „Merseburger Kreisblatt“ die Auswüchse an der Börse
und die Gründungs-Schwärmerien; es tritt warm ein für den gesammten Mittelstand, für die
berechtigten Interessen der Landwirtschaft, des Handwerkers, Gewerbes- und Arbeiterstandes.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und
Festtage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr (also auch Freitags) und enthält

alle Verordnungen und Erlasse des Königl. Landraths Herrn Weidlich, der
Polizei-Behörden des Kreises und des Königl. Landraths, sowie die Bekanntmachungen der
hiesigen Königl. Militär-, Civil- und städtischen Behörden, von denen wir besonders
die für den Handel und Gewerbetreibenden wichtigen Verordnungen, Verkäufe,
Verpachtungen, Auktionen u. s. w. hervorheben.

Im täglichen Theil des „Merseburger Kreisblatts“ finden wir u. A. die laufenden
Angelegenheiten behandelnde Artikel, sowie sonstige Mittheilungen (von
unseren Berliner Correspondenten) und zwar eben so schnell wie andere größere Zeitungen
(wichtige Notizen erhalten wir per Telegramm), und geben diese, wie auch die Parlamen-
tarischen Nachrichten in übersichtlicher, einem Vollblatt angepaßter Form wieder. Einen
breiten Raum nehmen die Nachrichten aus der Provinz und Umgegend ein, ebenso die
Mittheilungen aus der Stadt und dem Kreise, welche letztere wir demüthig sind in immer
ausführlicher u. ausgedehnter Weise zu behandeln. Ferner werden auch die wöchentlichen
„Berliner Wiber“ von Georg Paulsen, Gerichtsverhandlungen, Schou-
gerichts-, Strafkammer- und Schöffengerichtssitzungen) sonstige veranschaulichte Nachrichten,
Stadterordnungsamtliche Berichte, Civilstandsregister und Kirchennachrichten u.
s. w. in sich dem Vorgesagten an.

Das „Merseburger Kreisblatt“ bietet alles das, was man von einem besseren Voll-
blatt zu fordern berechtigt ist.

Im Feuilleton bringen wir stets interessante Arbeiten unserer beliebtesten Autoren und
gelangen im neuen Quartal zum Abdruck:

Die Geschichte eines Kindes.

Novelle von Rudolf Schumann

und hierauf

In Heide und Moor.

Erzählung von Hans Martini.

Ferner kommt eine Serie von Artikeln über die Antwerpener Weltausstellung zur
Veröffentlichung, die gewiß das Interesse der Leser im höchsten Grade beanspruchen dürften.

Auch wollen wir nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit auf unsere beiden wöchentlichen
Gratis-Beilagen

„Blätter für Belehrung und Unterhaltung“ und „Mittleres Sonntagblatt“

hinzuweisen, von welchen das erstere kurze Erzählungen, „Zeitbilder“ von Leopold Sturm,
Anfänge wissenschaftlichen Inhalts, Abhandlungen über Gegenstände, die vor allem unsere
Aufmerksamkeit verdienen, einen „Rathgeber“, die „Kittgemäßen Betrachtungen“ von Ernst
Feiler, „Briefkasten für die Abonnenten“ etc. enthält, dagegen auf den 8 Seiten des „Sonntag-
blattes“, welches mit zahlreichen guten Illustrationen geschmückt ist, außer einem größeren
Roman eine Reihe von Artikeln belehrenden Inhalts geben wird.

Gratis legen wir ferner dem „Merseburger Kreisblatt“ den jedesmaligen „Eisen-
bahnfahrplan“ bei, und wenn wir zum Schluß noch unsern „Wetterbericht“ vom Prognost
Wetter in Magdeburg (verfälscht mit zeitlicher Sicherheit die zu erwartende Witterung) er-
wähnen, so glauben wir das Besondere der Empfehlung des „Merseburger Kreisblatts“
angeführt zu haben.

Bekanntmachungen in dem „Merseburger Kreisblatt“ haben erwiesenermaßen
den besten Erfolg.

Verlag und Redaction des Merseburger Kreisblatts.

Merseburg, 27. Juni 1894.

Die Erweiterung der Unfall- versicherung.

Bisher erstreckte sich die gesetzliche Unfall-
versicherung auf Personen, die in Fabriken,
Bergwerken, Gruben, Steinbrüchen, Hüttenwerken,
Werken und in gewerbemäßigen Hochbau be-
schäftigt werden, ferner auf Personen, die in
Transportbetrieben des Binnenlandes, sowie in
Expeditions- und Speicherbetrieben beschäftigt
werden, auf die in versicherungspflichtigen Be-
trieben beschäftigten Tischbeamten und Müll-
arbeiter, auf die Arbeiter und Betriebsbeamten
in der Land- und Forstwirtschaft, auf alle bei
Wauten beschäftigten Personen, sowie auf Seer-
leute auf größeren Schiffen.

Dagegen waren bisher von Versicherungspflicht
noch befreit die Betriebe im Handwerk, im
Handel, in der Fischerei und in der Küstenfisch-
erei. Namentlich soll die Unfallversicherung auch
auf diese Betriebe ausgedehnt werden. Zu
diesem Zweck ist im Reichstag des Innern ein
Gesetzentwurf, betreffend die Er-
weiterung der Unfallversicherung,
ausgearbeitet worden.

Diese Erweiterung erscheint schon in der Er-
mächtigung berechtigt und begründet, daß sich die
Arbeiter in den zuletzt bezeichneten Betrieben
gegenüber denen beschäftigt fühlen, die schon
an den segensreichen Wirkungen der Unfall-
versicherung theilnehmen. Zum Beispiel sind die

Schlossereien, Schmieden, Gießereien gegenwärtig
nur versichert, wenn sie fabrikmäßig oder mit
Motoren, Dampf u. arbeiten, dagegen nicht,
wenn sie den Betrieb nur handwerksmäßig und
ohne Motoren führen. Die Betriebsgefahr ist
hier aber kaum geringer als bei jenen, sicherlich
aber größer als in vielen handwerklichen und
deshalb versicherten Betrieben zahlreicher anderer
Berufszweige. Es kommt hinzu, daß nach dem
bisherigen Recht in einer großen Zahl von
Betrieben nur ein Theil der Betriebsfähigkeit
versichert ist, dagegen ein anderer nicht, ja es
kommt vor, daß ein und derselbe Arbeiter für
einen Theil seiner gewerblichen Thätigkeit (bei
Wauten) versichert ist, für einen anderen (in der
Streicherei) nicht. Daraus sind mannigfache
Streitigkeiten zwischen Arbeiter und Arbeitgeber,
zwischen Unternehmer und Genossenschaft ent-
standen und demgemäß ist aus den Kreisen der
Handwerker und Kleingewerbetreibenden wieder-
holt dem Verlangen Ausdruck gegeben worden,
daß die Unfallversicherung auf ihre Betriebe
ausgedehnt werde. Ebenso ist auch das Ver-
drehn nach Ausdehnung der Unfall-
versicherung in der gesammten Fischerei und
in der Küstenfischerei, wie auch bei den im
Handelsgewerbe beschäftigten Personen hervor-
getreten. Weiter sollen der Unfallversicherung
unterworfen werden die Bediensteten in Kranken-
häusern und Badeanstalten, Laboratorien, Bild-
hauerwerkstätten, Rennställen, Kuber- und Segel-
klubs, Reitbahnen, Theatern, zoologischen Gärten,
ferner Tobengärten, Bildner, und ebenso soll

die Versicherung auch auf die gesammte Arbeits-
thätigkeit solcher versicherten Personen, die auch
im Haushalt des Arbeitgebers beschäftigt werden,
sowie auch die in ähnlichen Thätigkeiten stehen-
den Personen des Reichs-, Staats- und Kom-
munalbediensteten ausgedehnt werden.

Bei der Erweiterung der Unfallversicherung hat
aber nach den Erfahrungen, die die bestehenden
Versicherungsgesellschaften mit den kleinen Betriebs-
unternehmen gemacht haben, in Betracht ge-
zogen werden müssen, daß die beruf-
genossenschaftliche Verwaltung sich für den
größeren Theil der kleinen Betriebe des
Handwerks und des Kleingewerbes, wie
der Fischerei und der kleinen Seefischerei nicht
eignet. Deshalb ist für die Erweiterung der
Unfallversicherung als Regel die Errichtung von
örtlichen Unfallversicherungsgenossenschaften,
wie dies aus ähnlichen Gründen schon bei der
landwirtschaftlichen Unfall- und bei der In-
validitäts- und Altersversicherung geschehen ist,
in Aussicht genommen: die kleinen Betriebe
sollen also bezirksweise ohne Scheidung der
Komunalverhältnisse übertragen werden. Gleich-
wohl läßt der Entwurf für größere Betriebe,
wie für einzelne besonders fröhliche und gut
organisirte Handwerke die Bildung von Berufs-
genossenschaften zu; die Entscheidung hierüber
steht aber dem Bundesrathe zu.

Weiter hat der Entwurf, wie bis schon mit
der Versicherung der bei Leibbau und in Regie-
bau beschäftigten Arbeiter geschehen ist, für die
der Unfallversicherung neu zuzuführenden Be-
triebe das Unfallverfahren, durch welches die
Entschädigungsbeträge aufgebracht werden, auf-
gegeben, und dafür das kapitaldeckungs-
verfahren als Regel vorgeschrieben. Der
Grund liegt auf der Hand. Kleinere Betriebe
bieten keine Gewähr auf dauernden Bestand;
es fehlt hier also an der Beständigkeit, die eine
Finanzsicherung gegenwärtiger Kosten auf spätere
Generationen, wie sie von dem Unfallverfahren
untenbar ist, rechtfertigen könnte. Die Ver-
sicherung der Zukunft könnte sich für wirtschaft-
lich schwächere Unternehmer schon nach wenigen
Jahren als gefährlich herausstellen. Solche
Unternehmer werden eher eine gleichzeitige
Betragslage tragen können, auch wenn sie für
die ersten Jahre höher ist.

Der Entwurf enthält ferner noch diejenigen
Veränderungen, die sich bei der Handhabung
der bestehenden Unfallversicherungsgeetze als
bedürftig herausgestellt haben, und die auch
in dem bezüglichen Bereich der Unfallversicherung
eingeführt werden sollen. Wir werden diese
näher beleuchten auf Grund des gleichfalls so-
eben fertiggestellten Entwurfs, betreffend Abänder-
ung der Unfallversicherungsgeetze.

Beileidskundgebung Kaiser Wilh. I. ins nach Paris

Kaiser Wilhelm hat Frau Carnot folgen-
des Beileidstelegramm überandt:

„An Madame Carnot in Paris. Ihre Majestät die
Kaiserin und ich sind auf das Tiefste betroffen über die
schmerzliche Nachricht, die wir aus Lyon erhalten. Sie
steht über uns, während wir unsere volle Sympathie und
alle unsere Wünsche in diesen Augenblicken bei Ihnen und
Ihrer Familie sind. Möge Gott Ihnen die Kraft verschaffen,
diesen fürchterlichen Schlag zu ertragen. Eures großen
Namens würdig, ist Herr Carnot wie ein Soldat auf dem
Felde der Ehre gestorben.“

se. Wilhelm. I. R.

Diese Beileidskundgebung macht in Paris den
größten Eindruck auf das Publikum und wurde
liberal begrüßt. Den Eindruck verstärkt noch
die Nachricht, daß der Kaiser sich durch einen
Briefform beim Beileidsbesuch vertreten lassen
werde, was nun freilich nicht stimmt. Namentlich
Kaiser Wilhelm's Wort, daß Carnot wie ein
Soldat auf dem Felde der Ehre gestorben ist, geht
Allen zu Herzen. Die meisten Blätter drücken
die Mittheilung gepfeift und mit großer Schärfe
ab. Das „Echo de Paris“ sagt in einem „Als
Soldat gestorben“ betitelten Leitartikel: „Viele
beredete Stimmen werden die öffentlichen Tugenden
des betrauernten Präsidenten preisen, dem
bürgerlichen Würdenträger die verdiente Huld-
igung darbringen, aber wenige lobpreisen werden
das rühmliche kraftvolle Wort erheben, womit
die Konvolvuldenpflanze Sr. Maj. Kaiser Wilhelm's
an Madame Carnot schießt.“

Im Fall Koge in Berlin

nehmen die Vermuthungen hochgehaltener
Mitglieder der Folge-Versicherung. Sehr
dringlich muß die Vernehmung des Journalisten
der Kaiserin Friedrich, Herrn v. Reichach,
gewünscht sein. Denn kann man diese von Berlin
nach Schloss Friedrichsberg abgerufen, um dort
zum Geburtstags der Kronprinzessin von Griechen-
land anzuweilen zu sein, als ihm zugleich eine
bringende Drohmeldung nachgekauft wurde, so
fort nach Berlin zurückzukehren, um von Au-
dienter vernommen zu werden. Gleich nach der
Verhaftung des Herrn v. Koge machte der
Schwager des Herrn v. Reichach, Prinz Franz
von Ratibor, diejenige von der Verhaftung Mit-
theilung, wobei er sich gerade keines schmeiche-
haften Ausdrucks er v. Koge bediente. Graf
Hohenhausen, in der letzten Zeit von Herrn v. Koge
zum Durch herausgefordert und nach Hannover
versetzt wurde, soll, als der Verdacht der Un-
beugsamkeit der anonymen Briefe auf v. Koge
fiel, diesen ebenfalls als vermutlichen Verfechter
der Briefe bezeichnet haben. Die Unterredung
wurde außer von dem Auditor auch von Graf
Schönborn und Major v. Krause geführt.

Die „Post“ schreibt: Der Fürst von Pleß
ermächtigt uns, in der Angelegenheit des Herrn
v. Koge zu erklären, daß er (der Fürst) weder
die anonymen Briefe im Allgemeinen betreffende,
noch Herrn v. Koge persönlich angehende Mit-
theilungen dem Kaiser gemacht habe, wie von
einigen Blättern behauptet worden sei.

Der Präsidentenmord in Frankreich.

Angenblicklich stehen die Dinge so, die Ver-
the des ermordeten Staatsoberhauptes ist unter
großen Theilnahmeausgehungen von Lyon nach
Paris übergeführt und dort im Elysee-
palast, der Präsidenten-Residenz, aufgebracht.
In Paris ist alles so ziemlich ruhig, und in den
Kreisen der Parlamentarier zeigt sich ein fröhliches
Wein für die heute Mittwoch stattfindende
Sitzung der von dem verstorbenen Präsidenten
widerlicher Führer der vorletzten Wahl,
Republik und Sozialisten ihren Gesinnungsge-
nossern den Abg. Brisson, auf den Schritt er-
hoben haben; doch ist nicht daran zu denken,
daß letzterer durchdringt. In St. Germain
will man nach immer Carnot's Wort „rächen“
und befürchtet das, indem man die Köden von
Statistiken vernichtet, gelegentlich auch einen
Statistiker tödtet. Doch ist zu hoffen, daß
in Folge der energischen Interventionen der
Polizei bald wieder völlige Ruhe eintreten
wird.

Was die Nachlese aus den Attentatsnachrichten
betrifft, so ist zunächst hervorzuheben, daß Carnot's
Wagen bei der verhängnisvollen Fahrt zum
Theater völlig von Kavallerie umgeben war,
der Attentäter, Wädgerselle Cejario Sauto,
mühte sich trotz dem hindurch zu winden. Das
Attentat ist sehr sorgsam geplant gewesen, doch
ist es zweifelhaft, ob, wie die Polizei meint,
eine organische Verbindung bestanden habe.
Wehrhaft sollen sich Personen über ein bevor-
stehendes Attentat aufgeklärt haben, doch muß
man abwarten, ob diese Redereien positive
Grundlagen hatten. Der Wädger ist, wie aus
verschiedenen Einzelheiten hervorgeht, ein über-
zeugter Anarchist, doch nicht die französische
Polizei selbst der Ansicht zu, er habe auch das
größtenteils Wädgerselle seiner Wadentorte von Agnes
Morris rächen wollen. Carnot's Wunde war
unbedingt tödlich, die Wunde ist ganz zerkratzt.

Das Verbrechen erging sich am Sonntag
erfolgt. Montag Abend ist einer mit Fahnen
geschmückten Annoncenliste in Lyon zum
Baldhof gebracht, wo per Extrazug nach
Paris übergeführt, und der Ansturm am frühen
Morgen des Dienstag erfolgte. Frau Carnot
war mit ihren Schwestern, von welchen sich der
Kaiserin vor wenigen Tagen mit einem Fräulein
Christine verlobt hat, im Zuge. Die Kommerz, die
sich zum Heiden der Kaiserin vertragen, sind mit
einem Begrüßung auf Staatskosten selbst-
ständig einmünden, es wird wohl auch eine
lebenslängliche Pension für die Wittve,
womals die Errichtung eines Nationaldenk-
mals für den Ermordeten beschlossen ist.
Die heiligste länderfranzösische Bevölkerung, die
mit den unter ihr lebenden Italienern so wie je
manden Spahn zu schlichten hat, ist, wie schon
weiter oben bemerkt, schwer zu beruhigen, man
will den Mord an den Fremden rächen. Hoffent-

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

Berliner Tageblatt.

Von allen großen deutschen Zeitungen hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in Folge seines reichen, gebiegenen Inhalts, sowie die Frische und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenzen) die stärkste Verbreitung im In- und Auslande erreicht. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletristischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigetragen, welche im täglichen Roman-Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ erscheinen: So im nächsten Quartal die beiden folgenden (Vierteljährl. Abonnement kostet 5,25 Mk. bei allen Postämtern. Inserate (Zeitl. 50 Pf.) finden erfolgreichste Verbreitung.)

spannenden Romane: „Erbadel“ von Hans von Sudenburg, „Geschieden“, v. Ludwig Gabisch. Alle Romane u. Feuilletons erscheinen zuerst im B. T. und niemals gleichzeitig in anderen Blättern, wie dies jetzt vielfach üblich ist. Außerdem empfangen die Abonnenten des B. T. allwöchentlich olgende höchst werthvolle Separat-Beiläuter: das illust. „Wagelatt“, „U. K.“, das feuilletonistische „Beiblatt“, „Der Zeitgeist“, das belletristische Sonntagsblatt „Die Deutsche Lesesalle“ u. die „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“. Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handels-Zeitung“ des B. T. erweist sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen und industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

Obst-Verpachtung.

Zur Verpachtung der diesjährigen Obstobstnutzung auf d. Acker- u. Merseburger Leipziger Chaussee, 11. Kilb., Stat. 61, 2 bis 62, 936 (zwischen Ballendorf und Bötzchen), in Termin auf **Sonnabend, den 7. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr,** im **Gasthof zu Ballendorf** abzunehmen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Merseburg, den 26. Juni 1894.** **J. A. Beer, Auctions-Richter.**

Wiesen-Verpachtung.

Am 28. Juni d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr soll die der Gemeinde Tragarth gehörige, ca. 5 Morgen haltende Wiese meistbietend verpachtet werden. Bedingungen im Termin. **Sammelplatz beim Unterzeichneten. Tragarth, den 23. Juni 1894.** **Der Gemeindevorsteher.**

Hartobstverpachtung.

Die Obstnutzung des Rittergutes Kleinliebenau bei Schöndorf, bestehend aus Apfel, Birnen u. Pfämenen, soll **Mittwoch, den 4. Juli cr., Nachm. 2-3 Uhr,** im **Gasthof zu Kleinliebenau** an den Meistbietenden verpachtet werden. **Die Güterverwaltung Dölkau und Kleinliebenau.**

Auction

von Getreide auf dem Galme und von Kartoffeln. Die den C. Spiegler'schen Erben hier gehör. Ernte von a) ca. 8 Morg. Kartoffeln u. 1/2 Morg. Kisten an der Weigertstraße, b) ca. 3 Morgen Roggen, 3 1/2 Morgen Hafer, 2 1/2 Morgen Kartoffeln am Polnischen Wege, c) ca. 10 Morg. Gerste an der Köpfbener Windmühle, d) ca. 10 Morgen Roggen an Stehners Berge, sollen **Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr,** an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. **Sammelplatz: „Thüringer Hof“ Merseburg, den 25. Juni 1894.** **Carl Rindfleisch,** vereid. Auktions-Kommissar und Gerichtl. Taxator.

Inventar- etc. Auction

in Reipisch. **Donnerstag, d. 5. Juli cr., von Vorm. 10 Uhr an,** sollen im **Blossfeld'schen Gute in Reipisch:** 2 gr. Wagen, 1 Getreide-reinigungs-, 1 Mähen- und 1 Säckschneidemaschine, 2 Eagen, 3 Wägen, 1 Krümmer, 1 Original-Waage, 1 Kupf. Kessel, 1 Ebnsteinf., 4 gr. Leitern u. dergl. mehr, sowie viel Kleiderkränze, Bettstellen, 1 Herdstein etc. u. ca. 12 Stück **Gehner** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. **Merseburg, den 27. Juni 1894.** **Carl Rindfleisch,** vereidigter Auktions-Kommissar und Gerichtl. Taxator.

Feldverkauf.

An der Weigert'schen Chaussee, dicht bei der Stadt gelegen, sollen **ca. 5 Morg. gutes Ackerland** baldmöglichst verkauft werden. Näheres zu erfahren bei **Fried. M. Kunth.** Ein in günstigster Lage von **Quersfurt** gelegenes **Manufacturwaaren-Geschäft,** seit langen Jahren bestehend, ist unter sehr günstigen Bedingungen Familienverhältnisse halber zu verkaufen und sofort zu übernehmen. Sichere Prospektive und für jungen Anfänger passend. Unentgeltliche Auskunft durch Agent **W. Hirsch, Quersfurt.** **Arbeiter zum Ausschachten** werden gesucht. Zu melden auf der Straße von **Dorbuz** nach **Dölkau.**

Concurswaaren-Anverkauf!

Die zur **J. Leidel'schen Concursmasse** gehörigen **Korb- und Holzwaaren** etc. sollen von heute ab in der Zeit **von Vormittags 10-12 und Nachmittags 3-5 Uhr** ausverkauft werden. **Merseburg, den 28. Juni 1894.** **Carl Rindfleisch, Concurs-Verwalter.**

Thüringer Kunstfärberei Königsee Chemische Wäscherei.

Establishment 1ten Rang. — **Reinlichste saubere, unübertroffene Ausföhrung.** — Ermäßigte Preise. — Hochmoderne Anst. — **Merseburg** — und portofreie Veranmittlung bei **Th. Rossner, H. Ritterstraße 17.**

In Schuh- u. Stiefelwaaren

empfiehlt Unterzeichneter **größte Auswahl** in nur feinsten, gediegenen **Qualitäten,** unter Garantie des Haltens. **Preise sehr billig.** **Jul. Mehne.**

Fernrohr

per Stück nur 3,20 Mark. Mit 4 feinen Linsen u. 3 Auszügen. **Vergrößert 12 mal!** Unter Garantie! Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour. **Pracht-Catalog** sämtlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Mikroskope u. Musikwerke verstanden gratis u. franco **Kirberg & Comp., Gräfrath-Centralh. Solingen.**

Eine für jeden Landwirth

würdlich empfohlenwerthe Zeitschrift ist unstreitig die in Frankfurt a. M., Berlin und Kassel (Haupt-Expedition) erscheinende **Deutsche Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft mit landwirthschaftlicher Handelszeitung und Anzeiger-Unterhaltungsblatt.** da dieselbe in ihrem Inhalt eben so reichhaltig, wie gediegen und trotzdem unangenehm billig ist; sie kostet nur **M. 1,50** pro Quartal. Unter den händigen Mitarbeitern haben wir neben einer großen Zahl hervorragender praktischer Landwirthe hervor die Herren Prof. Drechsler, Prof. Reentz, Prof. Kühn, Prof. Müller-Thurgau, Prof. Pflü, Prof. Wagner, Director Dr. Brümmer, Dr. Drosch, Dr. Adler, Dr. Franz, Director Fiedler, Hauptmann Geis, Dr. Giersbach, Dr. Aittel, Director Alex, Dr. Langhans, Hofrath v. W., Obergärtner Seligmann, Hr. Weigand, Prof. Wiedend und lassen die in den Kreisen der Landwirtschaft hochgeachteten Namen jede weitere Empfehlung in der Deutschen Allgemeinen Zeitung für Landwirtschaft gewiss als überflüssig erscheinen. Am Vorbestellungsverzeichniß ist dieselbe unter Nr. 1565 aufgeführt; sie kann aber auch direct von der Expedition in Frankfurt a. M., sowie durch die Buchhandlung von **Paul Steffenhagen in Merseburg** bezogen werden. **Probe-Abonnements auf Wunsch 6 Wochen gratis.**

Centralstelle

Halle a/S., gr. Märkerstr. 12, **ucht zu jeder Zeit ledige ältere und jüngere Mägde, Hebrerinnen und Mägde.** Vermittlung für Stellen-suchende **Reis kostenfrei!** Ein 17jähr. Mädchen von außerbald, welches in besseren Familien thätig war, in Handarbeit und der Beschäftigung größerer Kinder geräth, **sucht Stellung.** Näheres in der Kreisblatt-Expedition. **Stellensuchende jeder Branche placirt im Reuter's Bureau, Dresden, Otto-Allee.** Eine freundl. Wohnung im 2ten, mit Aussicht in den Garten, ist an stille Leute zu vermieten und per 1. October zu beziehen. **Begabungshalber ist die 1. Etage Leuchtschäfer Str. 6 zu vermieten und kann vom 1. Juli ab bezog. werden.** Eine freundliche **Giebelwohnung** (2 Treppen) mit extra Beschluß ist an eine 1. eine Familie oder einzelne Frau für 1. Oct. zu vermieten. **Preis 100 M.** Weiße Mauer 5, 1. **Souisenstr. 1** ist die erste Etage zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen. **Preis 360 M.** Das Nähere ist zu erfragen **Steinfr. 4, im Hinterhause.** **Elegante Fuchs stute,** 4jährige, schön gezeichnete, sanftmüthige, mit großartigen Gängen, passend für Herren Officiere, **steht zu verkaufen.** Wo? **Siehe in der Kreisblatt-Expedition.** **Ein Paar Säuferschwäne** sind zu verkaufen. **H. Steinfr. 14.**

Visitenkarten
Verlobungsanzeigen
Einladungen etc.
elegant u. billig
Merseburger
Kreisblatt-Druckerei.

93er Legehühner schöne Maj. Eierleger, liefert unter Garantie lebender Ankunft per Nachnahme, fracht- und postfrei **12 Stück u. 1 Hahn zu M. 25, 12 (Eierleger) Hefenenten und 1 Männchen M. 25, 25 Stk. Küken, beste Winterleger M. 24.** **Gänsefedern** schneeweiß, feinw. reichlich ff. geschliffen a Pf. M. 2.-, dieselben ungeschliffen M. 1.50. 80 Stück frische, große Eier M. 4.-. **Kardinal Koch, Tautz (Sali).** **Butter! Käse!** Hochprima **Merseburger Käse** netto 9 Pf. M. 6.80, **Holländer Butter** netto 9 Pf. M. 5.-, **vers. alle franco gegen Nachn. A. Laub in Bretlos (Sali).** **100 Gr. Magnan bonum-Kartoffeln** werden gesucht **F. Stray, Gänserdorf** bei **3 Pf. 8 ct.** **Wohrere ordentliche Mädchen** mit guten Bäckern suchen Stellen **Frau Klar,** durch **Vermieth-Comp., Halle a/S., Geißstr. 3.**

Dank.

Unser Kind Anna litt seit 3 Jahren an Scropheln, besonders aber an starker Schwermüdigkeit. Das Kind hörte fast gar nicht mehr, man mußte fortwährend laut schreien, wenn sie etwas begreifen sollte, was auch der Herr Lehrer in unserem Orte beständig saan. Ein Spezialarzt für Ohrenleiden wollte unser Kind heilen, aber, wie er sagte, nur durch Operation. Da uns dies zu gefährlich schien, haben wir den homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Bahrbich in Düsseldorf um Hilfe, aber, wie er sagte, nur durch Operation. Da uns dies zu gefährlich schien, haben wir den homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Bahrbich in Düsseldorf um Hilfe, aber, wie er sagte, nur durch Operation. Da uns dies zu gefährlich schien, haben wir den homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Bahrbich in Düsseldorf um Hilfe, aber, wie er sagte, nur durch Operation.

Frisches Rehwild

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Saure Sahne,

empfiehlt täglich **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Eduard Höfer
 in Merseburg,
 „Hötel zum Palmbaum.“
 Niederlage
 der Wein- und Spirituosenhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
 Verkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu Originalpreisen.

ff. Brabanter Sardellen,

a Pf. 80 Pfa., bei 5 Pf. a 70 Pf., empf. güt **A. B. Sauerbrey.**

Erdbereen

u neue Kartoffeln sind zu haben **Unteraltendurg 37.**

Althee-Bonbons,

vordiglich gegen Husten und Heiserkeit, empfiehlt täglich frisch **Fr. Schreiber's Conditorei.**

Butter! Käse!

Hochprima **Merseburger Käse** netto 9 Pf. M. 6.80, **Holländer Butter** netto 9 Pf. M. 5.-, **vers. alle franco gegen Nachn. A. Laub in Bretlos (Sali).**

Wohrere ordentliche

Mädchen mit guten Bäckern suchen Stellen **Frau Klar,** durch **Vermieth-Comp., Halle a/S., Geißstr. 3.**

!! Ausschneiden !!

Noch nie dagewesen. Folgende 215 diverse sensationelle Bücher, Neuen, Wige, Scherzartikel etc. für Jung und Alt, zusammen **Mk. 1,60.**

- 1 Kritik Schnell-Photograph (neu),
- 1 Taschen-Gewicht-Automat (neu),
- 1 Das 6. u. 7. Buch Moiss.,
- 1 Die Geheimnisse der Zauberkunst,
- 90 Geheimnisse ob Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen u. häuslichen Verhältnissen,
- 1 Kosmische Verwirrung,
- 1 Kosbuch,
- 1 Ullrich, Taschen-Termbuch
- 1 Der Fischer für Liebende,
- 300 Reiche Wige,
- 1 Die Geheimnisse von Berlin,
- 1 Der Räuber Raddin I.,
- 1 Des alten Schifer Thoma's neueste Prophezeiungen,
- 1 Die Geheimnisse d. Lebens u. Heilgüts
- 1 Bolfs'aender per 1894,
- 1 Wandkalender per 1894,
- 1 Rechen-tabelle,
- 1 Blumen-sprache (die Dengl. d. Blumen)
- 1 Ullrich, Taschen-Termbuch
- 1 Die Kunst mit Wäbern glückl. zu sein,
- 1 Eine schauerhafte vorwahrhaftigste Verurtheilung,
- 1 Sammlung neuer 11 Heilkräuter-Rezepte,
- 1 Sammlung neuer Stammbuch-Vorl.,
- 1 Prachtvolle Gratulationskarten,

Sa. 415 gesammelt für nur M. 1,60 versendet gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder Nachnahme, fab. c.

Das amerikansische Versandthaus,

von **M. G. W. Fischer** Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.

Strickgarne

liefert Jedem direct (Wahler umsonst frei, **Georg Koch, Garn- u. Erfurt 2** fab. c.

Portland-Cement

und **Altenburger C. Brankalk** in vorzüglicher Waare bei **C. Günther jun., Maurer-mstr.**

Linde's

Kaffee-Essenz

ist die anerkannt allein ächte und feinste Marke. — Ueberall zu haben. —

Herzogliche Bawegwerkschule

West. 29. Oct. Holzminen W. 0334
 Vornst. 1. Oct. Holzminen 033 Keller
 Maschinen- und Holzschule
 mit Verpflanzungsanstalt. Dir. L. Haarmann

Ortskrankenkasse

der Barbieri, Böttcher, Buchbinder u. vereinig. Gewerke, Merseburg.

Der Mitglieder wird hiermit bekannt gemacht, daß die von der General-Versammlung vom 15. April 1894 beschlossene **Abänderung** mit dem 1. Juli in Kraft tritt.

Der nächste Zahlungstermin

wird auf **Sonntag, d. 8. Juli** versetzt. **Der Vorstand.**

! Dank !

Zurückgehlt von Grabe unferes so pöblich und in der gartelsten Jugend unserer Mitte enttinnnen Verblings, unferes **Sohnes** und **Bruders Walter Handesdörfer,** lagen wir Allen, die sich bei dem Unglück bemühten, unferen Verbling zum Leben zurückzurufen, unferen herzlichsten Dank. Den innigsten Dank sagen wir Allen, die seine letzte Ruhe-läte so überreich mit Blumen-geirnen schmückten, für das berrliche Beileid, daß und in so großem Maße zu theil wurde. **Die trauernden Eltern und Geschwister.**



Am den Kopf!

Kriminalroman von Georg Gader.

(26. Fortsetzung.)

Das Lokal war nur schwach beleuchtet. Der Kommissar schlug vor, erst eine Flasche Champagner zusammen zu trinken.

Schneidewin war einverstanden und auch Hilda nickte zaghaft. Sie wollte nachher den schäumenden Kelch kaum an die Lippen bringen, aber der Kommissar nicht ihr so herzhafte zu, daß sie von dem köstlichen Trank verzückte.

„So ist's Recht!“, kifferte Wachtel heftig, als Schneidewin, der natürlich wieder Hilda gegenüber Platz genommen hatte, einen Augenblick aufgeschaukelte, um sich vom Oberkellner eine echte Amporre richten zu lassen. — „Ich mache Ihnen mein Kompliment, Sie spielen Ihre Rolle vorzüglich.“

„Ach, wüßten Sie, wie schwer mir's wird, mit diesem Menschen lachen zu müssen, während das Herz mir bittet!“, seufzte die Diebische.

„Denken Sie an meinen baldigen Sieg, nippen Sie nur vom Champagner, der wird Ihnen Kraft geben. — Sie gebrauchen dieselbe, denn ich muß Sie rascher auf eine Weite mit dem Kerl allein lassen!“

„Um Gottes Willen!“ hauchte Hilda, tödlich erschrocken. „Ich beschwöre Sie.“

„Unser gute Sache verlangt es — vielleicht ist morgen schon die Unschuld Ihres Verlobten klar erwiesen“, gab der Kommissar zu bedenken.

Dunkles Roth lächelte Sekunden hindurch Hilda's Wangen und ein Bittern beschlich deren Gestalt.

Sie konnte nichts mehr erwidern, den eben lehrte Schneidewin mit brennender Cigarre zu ihnen zurück.

Sofort begann er wieder mit seinen Grofsprechereien: selbst die Importen in Deutschland taugten nicht. Das käme daher, weil das wirkliche gute Kraut einzig in Amerika eingeführt und geräucht würde.

Der Kommissar ging bereitwillig auf seine Worte ein; lag ihm doch viel daran, den Menschen in möglichst guter Stunde zu halten und feinerlei Verdachtsregung bei ihm auskommen zu lassen.

Das war nun auch kaum zu befürchten

Schneidewin sprach in seinem Eifer dem Weinglas tüchtig zu; im Gegenstoß zu seinen Worten verhielt er schon durch den Umstand, daß er den schweren Champagner trank, als ob derselbe Sodawasser gemischt wäre, daß er kein Weintrinker war. Bald glühte denn auch schon das Feuer des ungewohnten herankommenden Getränks aus seinem Bilde; er wurde immer lebhafter in der Unterredung, die er fast ganz allein befruchtete.

Oben war Schneidewin auf dem Punkte angelangt, sentimental zu werden und sich über die Nichtigkeit aller Freuden der Welt zu ergehen, die man allein, ohne ein geliebtes Weib daran teilnehmen lassen zu können, genießen müsse, als ein Dienstmann ins Lokal trat, der einen Brief in der Hand hielt und sich suchend umblühte.

Auch Schneidewin sah ihn, der Kommissar schien dagegen vor dem Manne, der eben mit abgezogener Rothmütze auf den Oberkellner beschiedene zutrat, feinerlei Notiz zu nehmen.

Jetzt schob der Oberkellner die Mütze hoch; er warf einen Blick auf die Adresse des ihm vom Dienstmann eingehändigten Briefes und schielte dann unschlüssig nach der Roje herüber, in welcher der Kommissar mit seiner Gesellschaft saß.

Dann gab er dem Dienstmann mit einigen Worten den Brief zurück; der Mann trat nun mit zögernden Schritten an die Roje heran.

In Wahrheit hatte der Kommissar den Dienstmann sofort eintreten sehen und in ihm einen seiner Kriminalbeamten erkannt; jetzt blickte er den inzwischen in die Roje Getretenen überreicht an.

„Nun, was soll's?“ fragte er, als der angebliche Dienstmann entgegen seine Mütze in der Hand drehte.

„Ich habe nämlich hier 'n Brief für einen Herrn Habakuk Hompeich“, sagte der Dienstmann nun, „er soll aus Regenwalde sein, der Herr — ich würde ihn ganz sicher hier treffen, meinte der Herr, der mir den Kufentag gegeben hat.“

„Der Gesuchte bin ich“, entgegnete der Kommissar, während sich ungehobelt Ueberreicherung in seinen Gesichtszügen auszuprägen schienen. „Aber zum Teufel, ich bin doch ganz fremd in der Dienstung.“

Er nahm den Brief zögernd aus der Hand des Dienstmanns und betrachtete die Aufschrift mit stuidierten Mißtrauen. Unschlüssig zog er das Schreiben in der Hand.

„Bleibt eine Mitteilung von Ihrem Verlobten, den Sie vorhin im „Frauenhof“ gefunden haben“, warf Schneidewin arglos ein. „Sie sagten ihm doch, daß wir hierher gingen.“ „Donnerwetter, Sie mögen Recht haben“, brummte Wachtel, während es wie verständnisvoll sein Gesicht durchzuckte.

Er öffnete den Brief und las die nur wenige Zeilen enthaltende Enlage.

„Mein, so was!“ rief er dann, das Schreiben sinken lassend, „Was fällt denn dem Schulsie ein, mich so aus aller Gemüthlichkeit zu stören!“

„Der Herr meinte, in einer halben Stunde wäre alles erledigt“, mischte sich der Dienstmann in die Unterhaltung. „Es läge ihm viel daran, daß die Geschichte in Ordnung käme, ich möchte Sie zu dem Herrn Notar Throner führen — meine Gebühr hat er mir bereits gezahlt.“

„Was sollst Du denn eigentlich, Bäterchen?“ fragte Hilda nun.

„Da lies selbst“, brummte der Kommissar mit gut gespielter Uebellaunigkeit — „lesen Sie nur mit“, forderte er dann Schneidewin auf, der seine Neugierde nicht zu verhehlen vermochte, — „oder noch besser, na da, Du liest vor.“

Das geschah; das Schreiben enthielt eine Bitte des Fleischermeisters Schulte an seinen getreuen Freund und Nachbar, ihm doch bei einem notariellen Akt als Zeuge zu dienen. Oben nachdem Freund Hompeich kaum fort gegangen, sei Schlächtermeister Braun, dessen Geschäft er für seinen Sohn kaufen wollte, zu ihm in den „Frauenhof“, gekommen, um die Sache zum Abschluß zu bringen.

Sie seien zum Notar gegangen, der brauche aber mindestens noch einen Zeugen; da ihm kein Anderer einfalle, er aber wisse, daß Freund Hompeich eben bei Hellbachs sei, bitte er diesen sofort mit dem Dienstmann nach der unweit entfernt gelegenen Wohnung des Notars zu kommen.

„Was nun machen?“ meinte der Kommissar mit einem kläglichen Blick auf die vor ihm stehende, erst zu einem Drittel geleerte Flasche.

„Aber das ist Schade“, meinte Hilda schnell

gefaßt. „Du wirst Herrn Schulte die Bitte nicht gut abschlagen können.“

„Das geht nicht, denn er muß morgen schon wieder in Regenwalde sein“, brummte Wachtel. „Aber ich dachte, wir würden den Abend gemüthlich bei einander verplaudern können, da wir uns nun mal so hübsch zusammen gefunden haben — nun müssen wir aufbrechen.“

„Könnte Ihr Fräulein Tochter nicht mit mir Ihre Rückkunft hier erwarten?“ fragte Schneidewin mit leise bebender Stimme, den offenbar die Aussicht entzückte, mit dem liebrenden Mädchen längere Zeit unter vier Augen verbleiben zu können.

Hilda warf einen bangen, stehenden Blick dem Kommissar zu; dieser aber schien ihn nicht zu sehen. Innerlich frohlockend, nickte er häufig mit dem Kopfe.

„Das ist der beste Ausweg“, meinte er rasch. „Ich weiß nun freilich nicht, wie Sie, lieber Freund, über Ihre Zeit verfügen haben — allein in einem fremden Lokal möchte ich meine Tochter nicht wissen!“

„D, was das anbetrifft“, entgegnete Schneidewin, der bereits wieder völlig Feuer und Flamme war, „es wird mir ein Vergnügen sein — falls es der lebenswürdigen jungen Dame in meiner Gesellschaft gefallen sollte.“

Er warf einen schmerzlichen Blick auf Hilda; dieser war es gewiß nicht um's Lachen, aber sie konnte dennoch beim Anblick des maßlos eingehüllten Gesichts, der sich sichtlich schon einbildete, einen starken Eindruck auf sie gemacht zu haben, eines leisen Lächelns nicht enthalten.

„Abgemacht also“, sagte der Kommissar, sich von jenem Plaze erhebend. „Ich schlage vor, wir essen gemeinschaftlich nach meiner Rückkunft Abendbrot hier — Schulte wird wohl mitkommen, laß Dir inzwischen die Speisekarte geben, Amanda, und stelle ein leckeres Menüchen zusammen!“

„Wir nehmen eine Drofsche?“ wendete er sich an den in beschiedener Haltung zur Seite stehenden Dienstmann.

„Die Wohnung des Herrn Notar ist nur zehn Minuten entfernt“, gab dieser zu bedenken.

(Fortsetzung folgt.)

den!!
vesen.
sensationelle
erzählend
30.
graph (neu)
nat (neu)
ofes,
st,
Zedermann
h. häuslichen
erin,
ma's mensche
d. d. Beglückte
g. d. Blumen)
glückt, zu sein
glückt, zu sein
ndt. häusliche
tabender.e
umbau. v. d.
starien,
ersendet gegen
ertrages oder
er edt).
Handthaus,
scher
Wage 39.
rne
amsond. fro.
Erfurt 2
ement
ankalk
jun.,
senz
lichte und
schle
kaaffe
schinder
rfeburg.
it best. ant
meral. Ber
schlossene
ii in Kraft
gstermin
3. Juni
hand.
unseres so
Zugend
s, unferes
alter
ir Allen,
a, un. ra
n, unser
ir Allen,
reich mit
das herg-
großem
n und
age.

Provinz und Umgegend.

† Leipzig, 25. Juni. Ein noch nicht siebenjähriges junges Mädchen aus angelegener Familie versuchte hier vorige Woche sich wegen verschmähter Liebe zu vergiften...

† Erfurt, 25. Juni. Der Besuch der Ausstellung war am Sonntag ein geradezu kolossaler. Mehr als 20000 Menschen durchwogten den weiten Platz.

† Erfurt. In die Reihe der mit der großen Thüringer Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Erfurt verbundenen Sonderausstellungen ist auch eine photographische Ausstellung eingegliedert...

weltlich der Erde stattfindet, deren Einrichtungen für die photographische Ausstellung erhalten bleiben, bezw. zweckentsprechend umgestaltet werden.

† Eisenberg, 23. Juni. Hiersebst sollen in diesem Jahre wieder fünf „neue Wurst-Fabriken“ entstehen.

† Leipzig, 24. Juni. Die weltbekannte Schriftgießerei S. G. Schelter & Giesecke, begründet am 24. Juni 1819 von dem Stempel-

† Gernitz, 23. Juni. Die Halzperre bei Gernitz, die zweite im Deutschen Reich (nur Kemscheid bei Düsseldorf besitzt schon eine solche) ist nunmehr, nach fast vierjährigen Bau...

† Freiberg, 25. Juni. Ein technisches Kunsthild erzeugt gegenwärtig in der hiesigen Gewerbe-Ausstellung besonderes Aufsehen.

in Papier innerhalb zwölf Stunden. Am 15. d. M. wurden in Gammerswalde im Erzgebirge Morgens um 1/6 Uhr die zu verarbeitenden beiden grünen Fichten gefällt.

† Gernitz, 23. Juni. Die Halzperre bei Gernitz, die zweite im Deutschen Reich...

† Gernitz, 23. Juni. Die Halzperre bei Gernitz, die zweite im Deutschen Reich...

† Gernitz, 23. Juni. Die Halzperre bei Gernitz, die zweite im Deutschen Reich...

† Gernitz, 23. Juni. Die Halzperre bei Gernitz, die zweite im Deutschen Reich...

3 Glasplatten voll Nordhäuser (siehe Bismarck ca. 7/8) ausgetrintet, ohne daß sie sich irgend wie dabei bädern.

Kirche, Schule und Mission. Das preussische Unterrichtsministerium hat den 1. August einen namenhaften Bericht über die in ihrem Bezirke vorhandenen evangelischen Schulen...

Marktberichte. Halle, 26. Juni. (Preis mit Anschlag der Marktschilde per 1000 Rilo netto.) Weizen ist 126 bis 137, feiner mittler Acker Weizen...

Gottesdienstanzeigen. Donnerstag, den 28. Juni, Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst in der Gottesackerkirche: Pastor Verbeke.

Zaschenuhr-Zahlplan. Sommer 94. Station Merseburg. Nach Halle 4.07 C. 4.64 S. am Montag, 6.40 8.04 S. 10.15 12.27 1.43 4.50 8.10 S. 8.4 S. 8.15 11.57 9.28 S. 10.24 S. mit halber in Ammerbach...

Verantwortlich für den Text: H. Lehmann in Merseburg. — Schnellpressen- und Verlag von F. Leibholz, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.